

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Dreißundvierzigster Jahrgang.

Nr. 62.

Freitag, den 3. August

1883.

## Obst-Verpachtung.

Dienstag den 7. August c. Vormittags 11 Uhr

soll im **Gasthause zum Erblehngericht zu Tharandt**

die diesjährige **Obstnutzung** auf

Abth. 8 der Dresden-Tharand-Freiburger Chaussee,  
3 " " Chemnitzer " und  
1 " Tharandt-Wilsdruffer "

an Meißbietende gegen sofortige Baarzahlung und unter den sonstigen im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden  
Dresden, am 2. August 1883. (ZD. 12092a.)

Die Königliche Chausseeinspektion und Bauverwalterei II daselbst.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 1. August. In vergangener Nacht ist das Fabrikgebäude der Belvetaktiengesellschaft theilweis niedergebrannt. 600 Arbeiter sind arbeitslos, leider sind drei Opfer an Menschenleben zu beklagen. Der Brandmeister Stahl und der Oberfeuerwehrmann Wendelburg, welche zur Helognoszierung auf dem Trockenturm weilten, sahen sich plötzlich von Flammen umgeben, sprangen, sich umschlungen haltend, vom vierten Stock herab. Wendelburg war sofort todt, Stahl starb auf dem Transport nach Bethanien. Ein Feuerwehrmann Müller wurde an der Seite des Brandinspektors Noel von herabstürzendem Gefäss erschlagen, ein zweiter Feuerwehrmann Schimmelpfennig schwer verletzt (Arm- und Beinbrüche), Noel ist nur gestreift. Wendelburg ist verheirathet, Vater von fünf Kindern, die übrigen der Verunglückten sind ledig. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Heute Abend zuckten noch Flammen aus den rauchenden Trümmern. Die niedergebrannte Fabrik ist mit 1,700,000 M. bei verschiedenen Gesellschaften versichert. Der Gouverneur von Berlin eilte noch in der Nacht auf die Brandstätte, da das Gerücht verbreitet war, das Pöcoviantamt stehe in Flammen. Der Schaden wird auf mindestens eine halbe Million geschätzt. (Dr. N.)

Die billigte Volksvertretung in Deutschland ist der Reichstag; er kostet jährlich und durchschnittlich nur 407 000 M., weil seine Mitglieder keine Diäten erhalten. Das preussische Haus der Abgeordneten kostet 1 200 000 M., das Herrenhaus 168 000, der bayerische Landtag 367 000, der sächsische Landtag 126 000, der württembergische 342 000, der weimarische 30 000, der meiningensche 16 800, der altenburgische 19 000. Die Gesamtsumme beträgt etwas über 3 Millionen Mark.

Frankfurt a. M., 31. Juli. In dem Prozeß gegen die Reichstagsabgeordneten Frohne und Geiser wegen Mißbrauchs ihrer Eisenbahnfreikarten hat das Gericht gestern Abend auf Freisprechung erkannt. In der Begründung des Urtheils wurde gesagt, daß, wenn auch objektiv eine Schädigung der Eisenbahn vorliege, da die Angeklagten das in Rede stehende Gepäc nicht hätten zur Beförderung aufgeben dürfen, das Gericht gleichwohl die volle Ueberzeugung von einer rechtswidrigen Absicht der Angeklagten nicht habe gewinnen können und daß bei dem hierüber obwaltenden Zweifel nicht anders habe erkannt werden können.

Breslau, 31. Juli. Die aus dem oberen Gebiet der Oder, wie aus der Reiffe kommenden Wassermassen haben in der hiesigen Umgegend aufs Neue eine Ueberschwemmung der an der Oder gelegenen Terrains veranlaßt, sodaß eine Verbindung mit den Ortschaften Birscham, Neuhans, Ottwitz und Treßchen von hier aus zur Zeit nur mittelst Kahn zu ermöglichen ist. Acker und Wiesen stehen abermals unter Wasser; auch die Straße nach Jedlitz, die gestern noch wasserfrei war, ist jetzt überschwemmt. Auf den Holzlagerplätzen sind Vorkehrungen getroffen, um ein Wegschwemmen der Hölzer zu verhindern. Wachen sind überall postirt. Der Margarethendamm, an welchem eben die bei der letzten Ueberschwemmung entstandenen Schäden beseitigt werden sollten, ist nebst den angrenzenden Wiesen bereits wieder überfluthet.

Auch im südlichen Deutschland beginnt der Landmann für das Geschick der Ernte zu fürchten. So schreibt die „Straßb. Post“ vom 25. Juli: Das ewig kalte Regenwetter will gar kein Ende nehmen, so hört man jetzt allenthalben klagen. Besorgt blickt der Landmann zu dem hochgraunen Himmel empor und betrachtet darauf hin das Barometer, das nur auf „veränderlich“ oder auf „Regen“ eingerichtet scheint. Der Landmann durfte in diesem Jahre einmal einer gesegneten Ernte entgegensehen. Er sieht die vollwiegenden Aehren reif auf dem Felde, kann sie aber nicht heimführen, weil Sonnenschein fehlt. Er sieht die Aehren, die Körner quillen, dem Auswachsen nahe und kann nicht helfen. Gewiß ist es schrecklich, eine reiche Ernte auf dem Halme dem Verderben preisgegeben zu sehen. Bis jetzt ist der Schaden nicht groß. Wenn bald Sonnenschein eintritt, kann man von einem solchen noch nicht sprechen. Es wäre daher endlich ein Umschlag der Bitterung zu wünschen.

Für den Monat August weisagen die Wetterpropheten im allgemeinen ungünstiges, d. h. regnerisches, windiges Wetter. Während es in den ersten 6 Tagen noch warm und gewitterhaft sein soll, würde es vom 7. rauher und kälter werden, welche Temperatur besonders in den Tagen vom 11. bis 16. August ihren Höhepunkt

erreichen dürfte. Von da an wird es immer windig und regnerisch sein. Dann bessert sich das Wetter immer mehr: erst veränderlich, gegen Schluß des Monats warm und beständig heiterer Himmel. Wollen's abwarten!

In der Schweiz bleibt das Wetter sehr unfreundlich und rauh; Regen und schmelzender Schnee stürzen die Bäche und Flüsse hinab und schwellen die Seen zu ungewöhnlicher Höhe. Schnee ist so reichlich gefallen, daß die Besteigung der größeren Höhen schwierig und gefährlich wird. Am St. Bernhard Hospiz hatte man am letzten Sonntag Abend einen Schnee- und Hagelsturm, wie selten mitten im Winter.

Die Rüssinger finden den 69jährigen Fürsten Bismarck, den sie seit einem Jahr nicht gesehen haben, sehr gealtert; die Spuren seiner Krankheit und seiner anstrengenden Arbeit sind sehr merklich.

Die Auszeichnung, welche dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, durch die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu theil geworden, hat in allen politischen urtheilsfähigen Kreisen Oesterreichs auf das Angenehmste überrascht und steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. So bemerkt der „Pester Lloyd“ aus diesem Anlaß: „Dieser sicherlich auch politisch bedeutame Akt wird selbstverständlich in den weitesten Kreisen besondere Aufmerksamkeit erregen. Es ist ein seltener Beweis hoher Werthschätzung, deren sich der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten unserer Monarchie von Seiten des deutschen Kaisers erfreut, des Souverains jener Macht, mit der Oesterreich-Ungarn verbunden ist. Der kurze Aufenthalt des Grafen Kalnoky in Gastein und der Empfang des Ministers beim deutschen Kaiser gewinnen dadurch erhöhte Wichtigkeit. Wir können nur annehmen, daß die Auszeichnung, welche dem Grafen Kalnoky zu theil geworden, den Verdiensten gilt, welche sich seine Politik um den ungetrübten Fortbestand und die Festigung des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland erworben hat und wir gegen die Ueberzeugung, daß dieser Bund nach wie vor den Interessen des Friedens dienen wird, für die er sich bisher so heilsam erwiesen.“

Im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm auf der Fahrt von Gastein nach Ischl zum Besuche des österreichischen Kaiserpaars, wofür der 7. August nunmehr als feststehend angesehen werden darf, wird sich auch der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Heinrich VII. Reuß, mit dem zur Botschaft kommandirten Flügeladjutanten Oberstlieutenant Grafen v. Wedell befinden. Soweit bis jetzt bekannt, ist für den Aufenthalt in Ischl ein Tag und eine Nacht in Aussicht genommen und dürfte der Kaiser am Freitag, 10. August, frühmorgens mittelst Extrazuges auf der Station Großveeren bei Berlin eintreffen, von wo die Fahrt zunächst bis Potsdam erfolgt, wo der Kaiser, bevor er sich nach Babelsberg begiebt, im dortigen Stadtschloße erst seine erlauchte Gemahlin zu begrüßen gedenkt.

Pariser Zeitungen fragten, was aus dem deutschen Reiche werden würde, wenn Bismarck einmal vom Schauplatz abtrete. Die Berliner Nationalzeitung antwortet: Es ist sehr natürlich, daß die Unsicherheit der deutschen Parteiverhältnisse, der rasche und unfruchtbare Verbrauch von politischer Talente, die persönliche Zuspizung des gesammten Regierungsmechanismus und manche andere unerquickliche Erscheinung des deutschen öffentlichen Lebens unsere Freunde im Auslande stutzig macht, unsere Gegner ermutigt; auch aus diesem Grunde beklagen und bekämpfen wir die neuere Richtung der preussisch-deutschen inneren Politik. Allein man würde sich doch jenseit der deutschen Grenzen außerordentlich täuschen, wenn man in den unerfreulichen Zügen dieser Politik ein Element der Schwäche Deutschlands dem Auslande gegenüber erblicken wollte. Wenn der „Temps“ fragt, wer den Fürsten Bismarck einst ersetzen soll, so stellt das Blatt unter dem Eindruck der ungewöhnlichen Persönlichkeit und Stellung des ersten deutschen Reichskanzlers eine falsche Frage. Es wird ihn kein Einzelner ersetzen und es soll ihn keiner ersetzen, mag der Titel des Reichskanzlers immerhin fortbestehen. Wenn man bei uns, nachdem Fürst Bismarck einmal vom Schauplatz abgetreten sein wird, eine Anzahl fähiger Männer sich in die Aufgabe werden theilen müssen, welche er allein auf sich genommen hat, so werden wir immer erst in der Lage sein, in der Frankreich und andere Länder sich schon jetzt befinden; und wir denken, Staatsmänner von der Bedeutung der H. H. Chassel-Lacour und Jules Ferry wird die Krone in unserer Volksvertretung und in unserem Beamtenthum jederzeit zur Genüge finden. Auch um die parlamentarischen Verhältnisse Deutschlands in der Zukunft macht der „Temps“ sich unnötige — Sorgen; unsere Schwierigkeiten